

leichter erklärt er sich auch seine Begierde, sich in der Gefangenschaft jeden möglichen »Ersatz« von mehr oder weniger Aehnlichem zu verschaffen. Gl.]

Endlich hatte ich mir vorgenommen, auch noch einen letzten Versuch auf die umgekehrte Weise zu machen; nämlich: den Sumpfvögeln die lebende Nahrung wieder zu entziehen, um zu sehen, ob sie dann auf's Neue ihre Mordlust an den armen Finken auslassen würden. Indess wurde ich durch eine Reise daran verhindert; und als ich von derselben zurückkam, waren die meisten der genannten grösseren Vögel „den Weg alles Fleisches“ gegangen.

Uebrigens werde ich, sobald sich mir wieder Gelegenheit dazu darbietet, den Versuch noch weiter ausführen, und dann zu seiner Zeit das Ergebniss desselben hier mittheilen.

[Die grosse Sorgfalt zur Ermittlung der Sache, wie nun der Wunsch, auch diesen »letzten Versuch« noch zu machen, sie zu erkennen giebt, muss zwar wiederum sehr anerkennenswerth erscheinen; doch würde es desselben in der That bereits gar nicht mehr bedurft haben. Es wird seiner daher auch nicht ferner bedürfen. Denn offenbar haben schon die wirklich angeestellten ersten dasjenige hinreichend als richtig erwiesen, was als Grund der Erscheinung zu vermuthen stand, und was mithin überhaupt durch Versuche zu erweisen blieb. Nämlich, sie haben gezeigt: dass auch hier, wie überall, „die Ausnahme stets nur die Kehrseite der Regel“ bildet; dass erstere sich also bei genauer Prüfung naturgemäss auf letztere zurückführt. Gl.]

Jedenfalls aber glaube ich, schon jetzt nicht bloss die naturgemässe Erklärung jener Mordsucht der Rallen und vieler anderen Vögel in Gefangenschaft aufgefunden, sondern auch das Mittel erprobt zu haben, um diesen einmal bestehenden Trieb auf geeignete Weise so abzulenken, dass andere Vögel in derselben Volière jeder Gefahr entrickt werden.

Brüssel, im September 1854.

Eine Schnee-Eule weit auf dem Meere; von Audubon, nach der Mittheilung eines seiner Freunde. *) —

„Mein Freund Thomas Mac Culloch Esq., zu Pictou,“ (Universitäts-Stadt der englisch-nordamerikanischen Colonie Neu-Schottland,) „hat die Güte gehabt, mir folgenden anziehenden Bericht einzusenden:“

„Bei unserem Zusammensein in London erwähnte ich, dass ich während meiner Ueberfahrt von Pictou nach Hull, im November 1854, eine Schnee-Eule bedeutend weit in See gesehen hatte. Hier nun das Nähere darüber:“

„Als der Vogel zuerst bemerkt wurde, dachte ich: er sei auf der Wanderung begriffen; und da er jedenfalls bereits eine weite Strecke Weges zurückgelegt habe, so werde er nun ohne Weiteres auf unser Fahrzeug eilen. Dennoch, und obgleich er zu wiederholten Malen dicht bei uns vorüberflog, zeigte er durchaus keine Neigung, sich irgendwie niederzulassen. Der Schiffsrechnung zufolge waren wir damals über 200 Meilen“ (vermuthlich englische, mithin immer schon über 42

*) Ornith. Biogr. vol. V, Appendix, p. 382—383.

deutsche M.) „von der nächsten Spitze New-Foundlands entfernt. Trotz der grossen Strecke aber, welche die Eule bei ihrem sehr unregelmässigen Striche überflogen haben musste, liess dieselbe kein Anzeichen von Ermüdung wahrnehmen. Sie schwebte vielmehr so geschickt über die tiefen Rinnen (troughs) zwischen den rollenden Wogen dahin, oder hob sich mit solcher Leichtigkeit über die riesigen weissen „Kämme“ derselben hinweg, als glitte sie nur über die Hügelflächen ihres Heimathlandes einher. Ich bemerkte jedoch auch Nichts von einem Versuche, Etwas aus dem Wasser aufzunehmen: obgleich sie, nach der Sorgfalt zu schliessen, mit welcher sie die Oberfläche desselben durchforschte, (scanned,?) ganz sichtlich im Aufsuchen von Nahrung begriffen war. Der Gegenstand ihres Suchens aber schienen Fische zu sein; denn sie versuchte gar nicht, sich etwa mit einem der zahlreichen Wasservögel zu befassen, von welchen sie umgeben war. Eben so wenig schienen diese ihrerseits im Geringsten beunruhigt über die Gegenwart der Eule.“

„Ein Verkennen des Vogels, — dessen bin ich vollständig gewiss, — konnte nicht Statt finden: schon, weil er sich zu lange in der Nähe des Schiffes verweilte und zu dicht bei uns war, als dass wir uns hätten irren können. Ueberdiess hatte ich damals ja auch, wie Sie wissen, selbst einen von dieser Art lebend mit an Bord, welchen ich nach England mitgenommen; und meine Aufmerksamkeit wurde auf jenen anderen zuerst durch einen Matrosen hingelenkt, welcher, auf denselben hinweisend, mir zurief: der meinige sei entwischt.“

Dieser befand sich nämlich hinter einem Verschlage auf dem oberen Verdecke. Er war daher allen Matrosen, deren allgemeiner Günstling er war, genau bekannt; und die sehr ausführliche, dem Vorstehenden unmittelbar nachfolgende Schilderung seines Verhaltens ist so anziehend, wie zum Theile höchst ergötzlich. —

Wenn übrigens die auf dem Meere herumfliegende Eule während des Zeitraumes, wo die Schiffsgesellschaft sie da beobachtete, keinen Fisch wirklich fing: so kam diess wahrscheinlich nur daher, dass bei dem hohen Wellengange eben keine hinreichend kleine weit genug an die Oberfläche heraufkamen. Denn solche halten sich dann gewöhnlich mehrere Ellen oder Klaftern weit in Tiefe, als wohin die Bewegung der Wellen bekanntlich nicht reicht. *) Grössere Fische aber, als solche, die sie ganz hätte verschlingen können, mochte die Eule wahrscheinlich nicht gern fangen: da sie dieselben ja doch schwerlich im Fluge würde haben zerreißen können, um sie stückweise hinunterzuwürgen. Hätte sie jedoch einen solchen dennoch gefangen: dann möchte sie wohl auch bald Neigung gefühlt haben, auf das Schiff zu kommen, um denselben da zu verzehren. Gloger.

*) Diese erstreckt sich auch beim heftigsten Sturme kaum so tief unter die „Wellenthäler“ oder „Wogenrinnen“ hinab, wie die „Wellenberge“ sich über die Vertiefungen zwischen diesen erheben. Weiter unten bleibt Alles ruhig. Auch das ärgste Toben auf der Oberfläche setzt eben stets nur letztere in Bewegung. — Vergl. Babbage's „Theorie des Wellenschlages und Wogenganges.“